

# Zurück zu den Anfängen?

Wohin führt uns die übergroße Leinwand?

Als die amerikanischen Filmgewaltigen den Erfolg des Fernsehens sahen, packte sie Angst. Sie griffen auf längst abgelegte Patente zurück und beschlossen, dem neuen Konkurrenten den Garaus zu machen, indem sie den Erfolg der kleinen Wand der Fernsehapparate durch Riesenwände der Kinos zu bekämpfen suchten. So schleuderten sie in kurzem Zeitraum Cinerama (also das belebte Panorama), CinemaScope und Breitwand in allen möglichen Formaten heraus. Die Franzosen beschränkten einen anderen Weg. Sie vergrößerten die Gesamtleinwand und hatten dabei den Vorteil, daß die Bildkomposition unangetastet blieb, während die Amerikaner das Bild oben und unten beschneiden mußten. Das führte zu grauslichen Ergebnissen. Im „Mittag“ ist vor einem Jahre dazu Stellung genommen worden gelegentlich der Aufführung des Technicolorfilms „Salome“. Hier hatte die Ablenkung oben und unten dazu geführt, daß von einer Karawane, die durch die Wüste zog, nur noch die Kamelköpfe und Turbane zu sehen waren. Der Tanz der sieben Schleier aber, also eine siebenfache Vertikale, hatte man an den Füßen „geschnitten“. Wer so etwas verantworten kann, muß von allen Geistern des guten Geschmacks verlassen sein.

Bestand zunächst in deutschen Kinokreisen noch eine gewisse Unsicherheit, ob man den neuen Kurs mitmachen sollte, so sprangen doch, wie man heute weiß, im letzten Jahre nicht weniger als 100 deutsche Kinos auf die Breitwand, und es ist möglich, daß sie die Front der

Zögerer zur Auflösung bringen, wenn es auch ein Fähnlein der Aufrechten geben wird, das sich nicht verwirren läßt. Sicherlich müssen jene Kinos, die das Normalformat des Bildes (1:1,37) beibehalten, damit rechnen, daß ihnen für gewisse Zeit Zuschauer entzogen werden, denn wahrscheinlich wird jeder einmal sehen wollen, was die Breitwand eigentlich bedeutet, doch haben sie die Chance, die urteilskräftigen Kunden zurückzugewinnen, denn diese werden nach wie vor nur eines suchen, den guten Film. Ob dieser Breitformat, Farben oder Stereoton hat, entscheidet nicht über den Erfolg. Das tut einzig und allein die Güte. Bewiesen wird das durch die Tatsache, daß die großen Erfolge in der Welt mit normalen Schwarz-Weiß-Filmen erzielt wurden.

Käme es so weit, daß wirklich alle Kinos zur Breitwand übergangen (auf die wohlverstanden stets der normaldimensionierte Film verschnitten wird), so dürfte eine rapide Verrohung des Geschmacks eintreten. Schon wer drei- oder viermal die Breit- und Riesenwand hat auf sich einwirken lassen, spürt eine Sinnesverwirrung, die der Seekrankheit gleicht. Ganz abgesehen davon, daß das menschliche Auge nur eine gewisse Quantität von Fläche auf einmal bewältigen kann, ist ein Übermaß von Farbe und flirrender Form unverdaulich und unbehaglich.

Es ist sonderbar, daß die überdimensionierten Filme nicht das gleiche Schicksal ereilt hat wie die 3 D-Filme, die schon nach ihrem ersten Erscheinen in den Orkus des Vergessens fielen.

Man kann den Erfolg der Breitwandfilme nur durch das Staunen erklären, daß die Massen wie ein optischer Rausch überfällt, wenn sie vor einer Wand sitzen, die sie in keiner Weise ausmessen können. Die Riesenwand wirkt wie ein Überfall auf ihre Sehnerven, wie ein Katarakt von Farbpartikelchen, der noch unterstützt wird durch eine Kaskade von stereophonischen Tönen, die aus vielen Quellen überall auf sie niedergehen. Der Zuschauer und -hörer fühlt sich von Ton und Bild völlig eingehüllt, und das mag ihm zu einem Prickeln verhelfen, das ein ganz anderes Erlebnis vermittelt als ein Film, der ihn erst über Distanz in ein Geschehen einbezieht.

Es kann doch wohl keinen Zweifel geben, daß eine flächige Bilderfolge nur von einem bestimmten Punkt aus optimal wahrgenommen werden kann. Dieser Punkt ist beim normalen Film (Format 1 zu 1,37) drei- bis viermal die Breite der Leinwand in den Zuschauerraum hinein. Dort sind selbstredend auch die besten und teuersten Plätze. Jeder andere Punkt ist schlechter. Wird nun in einem normalen Kino, das bestimmte Abmessungen in bezug zu seiner bisherigen Leinwand hat, das Bildformat verdoppelt, so stimmen die Maße des ganzen Saales nicht mehr, und der optimale Punkt wird sich nach hinten verschieben. Der Zuschauer der vorderen Reihen aber sitzt nun vollends auf dem „Rasiersitz“, denn je näher man einem großen Ding ist, um so weniger kann man es sehen.

Und letzten Endes ist alles relativ. Entweder kann ich das Geschehen auf der Bildwand ganz wahrnehmen, indem ich in richtiger Entfernung sitze, oder ich kann nur Ausschnitte wahrnehmen, weil mein Auge es nicht „sCHAFFT“. Aber es wird kaum etwas nützen, auf das Paradoxe der Überdimensionierung hinzuweisen. Das Kino ist in Gefahr, von der Flutwelle der Breitwand überschwemmt zu werden. Wenn die Deiche der Zögernden nicht eine Gegenwirkung ausüben, wird man einen rapiden Zerfall des Geschmacks feststellen, und das Kino wird zu seinen Anfängen, zum Kientopp, zurückkehren.

Hans Schaarwächter

54